

2. Vorangegangene Untersuchungen und Lage des Fundplatzes



Abb. 3 Blick von Süden über die Fundstelle. Die Baumreihe am Horizont markiert den Verlauf der Donau (Herbst 2017; Foto Pro Arch GmbH, T. Muntean).



Abb. 4 Blick von Norden über die Fundstelle (markiert). Im Hintergrund der Mauerner Badeseesee und die Raffinerie Neustadt a. d. Donau (Frühling 2017; Foto Pro Arch GmbH, T. Muntean).

Neben bereits bekannten Bodendenkmälern wurden auch bislang unbekannte Fundstellen angeschnitten; alle wurden entsprechend ausgegraben und dokumentiert. Eine unerwartete Entdeckung waren zahlreiche bronzezeitliche Befunde und Funde in der südlichen Donauaue. Der Trassenabschnitt verläuft hier nördlich der würmzeitlichen Niederterrasse nach Norden durch die etwas tiefer gelegene holozäne Donauaue. Das Relief ist im Bereich der Donauaue durch Terrassen und eingeschnittene Rinnen des älteren bis jüngeren Holozäns gegliedert. Der bronzezeitliche Fundplatz liegt auf einem leicht erhöhten Kiesrücken und erstreckt sich über die ganze Trassenbreite des Untersuchungsstreifens von ca. 25 x 60 m Länge (**Abb. 4**, **Abb. 5**). Im Südosten und Nordwesten wird er von zwei heute noch gut erkennbaren Rinnen begrenzt. Die nördliche ist mit Sedimenten anmooriger Auenablagerungen verfüllt. Der Terrassenrücken wird aus Kiesen der älteren bis mittleren Postglazialterrasse gebildet. Die den Rücken umrahmenden Rinnen datieren von der Eisen- bis zur Römerzeit. Aufgrund von Hochflutereignissen wurde der Fundplatz mehrfach überspült und randlich erodiert. Als Befundhorizont wurde aufgrund von tieferen Geoprofilen in den Hochflutsedimenten ein dunkler, überdeckter Oberbodenhorizont erkannt, der fast flächig vorhanden und mit reichlich Fundmaterial durchsetzt war. Testschnitte ließen erkennen, dass sich der archäologische Befund über die Grabungsgrenzen hinaus fortsetzt. Circa 400 m südwestlich des hier vorgestellten Platzes stieß man schon im Jahr 2007 bei Grabungsarbeiten auf die wahrscheinlich gleiche Kulturschicht. Die Archäologen dokumentierten seinerzeit einen humosen, fundhaltigen Horizont in einer Tiefe von ca. 50 cm unterhalb des Baggerplanums. Innerhalb der Kulturschicht entdeckte man damals „Keramikscherben, [die] regelrecht als Planierschicht dicht nebeneinander gepackt“ waren. In der Folge wurde die Kulturschicht noch mit dem Bagger abgetragen, unterhalb kam der weißliche Sand und Carbonatkies zu Tage, in dem sich ebenfalls Befunde abzeichneten. Das Fundmaterial aus der Kulturschicht wurde im damaligen Grabungsbericht in die späte Frühbronze- bis frühe Mittelbronzezeit datiert⁴. Dies entspricht im Wesentlichen den Ergebnissen des aktuellen Grabungsprojekts.

⁴ Zitat und Abschlussbericht der archäologischen Untersuchungen, Bayernoil „B-Net 3“ Vohburg a. d. D. – Neustadt a. d. D. 2007, Maßnahmennummer M 2007-9-2-15, F. Loré, ADILO GmbH, Parsberg 2009, 29 f.

Der Fundhorizont war durch ein etwa 30 cm mächtiges, sandig-schluffiges Hochflutsediment bedeckt. Die Stärke der Kulturschicht selbst schwankte zwischen 15 und 30 cm. Sie war durch einen höheren Humusanteil gut zu erkennen. Im Folgenden werden wir darlegen, dass es sich um einen mittelbronzezeitlichen Laufhorizont über präbronzezeitlichen Hochflutablagerungen handelt, der durch später akkumulierte Überschwemmungssedimente überdeckt und konserviert wurde. Die Ausgrabung im Schachbrettmuster lieferte dutzende Pfostengruben, einige Brandstellen und Keramikkonzentrationen von mehreren Quadratmetern Fläche, die einen mittelbronzezeitlichen Siedlungsplatz mit aufgehender Bebauung und teils wohl intensiver Nutzung bezeugen⁵.

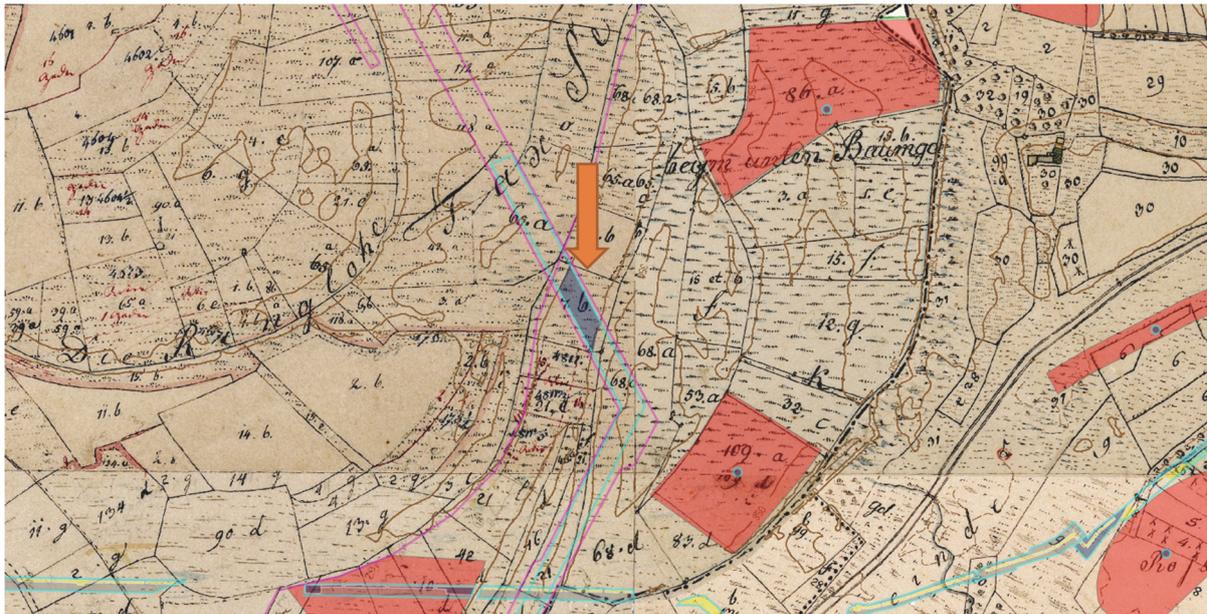


Abb. 5 Auszug aus dem Urkataster (Kartengrundlage Bayerische Vermessungsverwaltung, mit Einträgen Pro Arch GmbH). Fundplatz in der Bildmitte (markiert). Rote Flächen: eingetragene Bodendenkmäler (nach Denkmaltlas BLFD). Oben: Gräberfeld der Vor- und Frühgeschichte. Unten und in der Bildmitte: Siedlung der Vor- und Frühgeschichte.

Auf der historischen Karte (Urkataster 1808–1864) ist das Gebiet als „Tax See“ eingetragen und eindeutig als Feuchtboden markiert (**Abb. 5**). Der Flurname lässt somit den Schluss zu, dass sich Niederschlags- oder Überschwemmungswasser noch bis ins 19. Jh. hinein lange auf den Wiesen halten konnten. „Tax“ hingegen lässt sich mit dem mittelhochdeutschen Wort für Dachs verbinden⁶. Das nächste natürliche Gewässer ist der südlich fließende und heute weitestgehend begradigte Schallerbach. Im Nordwesten, in einiger Entfernung, fließt die Ilm bei Gaden in die Donau. Dazwischen erstreckt sich die flache Donauaue. Das Gelände wird heute ausschließlich agrarisch genutzt. Der Fundplatz liegt inmitten eines Ackers, neben einigen Wildwiesen. Aufgelockert wird das Gelände durch kleine Gebüsch- und Laubbaumbestände. Charakteristisch ist die durch

⁵ Bereits ähnlich: Gilhaus et al. 2018.

⁶ Der Flurname lässt sich von „Dachs“ ableiten. Greule 2014, 530 (Eintrag „Taxbach“).

Schleifenformen gekennzeichnete Struktur des Geländes, die sich vor allem in der Vogelperspektive offenbart. Diese Schleifen sind Relikte des Mändersystems der Donau und verlandeten sukzessive infolge der seit dem Mittelalter betriebenen Flussbegradigung und Entwässerung der Auenwiesen⁷.

3. Umfang der Teilmaßnahme, Ablauf der archäologischen Arbeiten

Die im vorliegenden Bericht behandelte Teilmaßnahme 26 umfasste einen Trassenabschnitt, der sich über mehrere hundert Meter durch den Donauauenbereich zog (Abb. 6, Abb. 5). Während der südliche Teil archäologisch weitestgehend unauffällig blieb, konzentrierte sich ein Großteil der Funde und Befunde im nördlichen Bereich, wo der oben erwähnte Kiesrücken zwischen zwei Geländerrinnen liegt.

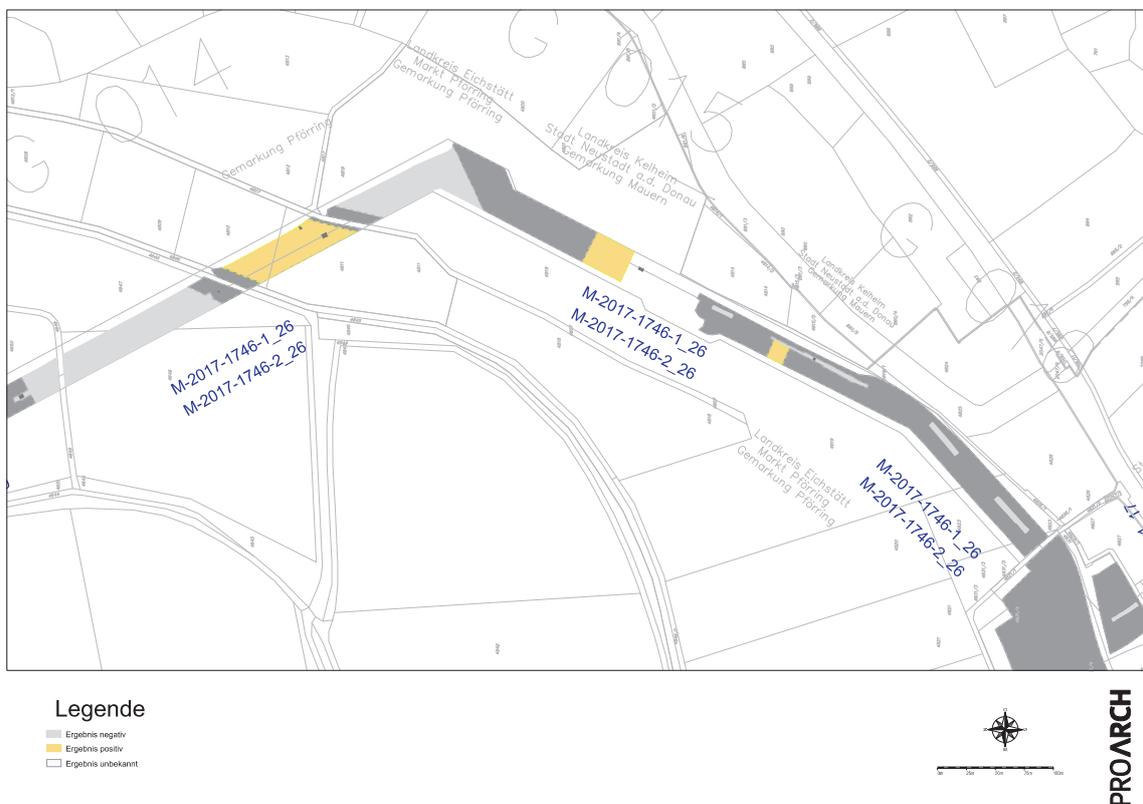


Abb. 6 Überblick Teilmaßnahme, schematischer Plan (Auszug aus dem Gesamtplan).

Der Oberbodenabtrag wurde hier durch die Firma Streicher GmbH von mehreren Kettenbaggern mit beweglichen Humuslöffeln durchgeführt und erfolgte bereits im Frühjahr 2018 (Abb. 7, Abb. 5). Das Baggerplanum wurde unmittelbar darauf untersucht, indem unser Team eine intensive Begehung durchführte und Verdachtsbereiche mittels Sprühfarbe markierte. Die notwendige Rohrgrabensondage wurde anschließend mittels eines Kleinbaggers und durch einen Baggerfahrer der Pro Arch GmbH unter archäologischer Aufsicht

⁷ s. auch: <https://www.ingolstadt.de/stadtmuseum/scheuerer/donau/donau.htm> [30.4.2020].